



## Europadialog der Landesregierung Baden-Württemberg

„Auf dem Weg zum Leitbild Europa“

Protokoll zur Sitzung des

## Fachforums „Umwelt“

am 11. Juni 2018

Ort: Kaufmännische Schule 1, Hasenbergstr. 26, Stuttgart

### Teilnehmer\_innen

#### Mitglieder des Fachforums (alphabetische Listung)

1. Carina Aucher, Jugendinitiative Nachhaltigkeitsstrategie
2. Dipl.-Ing. Gerold Hafner, Institut für Siedlungswasserbau, Wassergüte- und Abfallwirtschaft, Universität Stuttgart (Vertretung für Prof. Dr.-Ing. Martin Kranert)
3. Torsten Kallweit, Robert Bosch GmbH
4. Sabrina Krabbe, Landesanstalt für Umwelt und Naturschutz
5. Fritz Mielert, BUND Landesverband BW
6. Dr. Martin Pehnt, Institut für Energie- und Umweltforschung (ifeu), Heidelberg
7. Prof. Dr.-Ing. Alexander Sauer, Fraunhofer IPA
8. Dipl. Wirt.-Ing. Maike Schmidt, Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW)
9. Ulrike Staudt, Forstkammer Baden-Württemberg (Vertretung für Roland Burger)
10. Nadine Steck, Landkreistag Baden-Württemberg (Vertretung für Nathalie Münz)
11. Dr. Nikolas Wölfing, ZEW Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim

#### Teilnehmer\_innen aus den Ministerien

- Tobias Eisele, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
- Dr. Angela Kaiser, Ministerium der Justiz und für Europa
- Daniela Lörch, Staatsministerium
- Nina Möhrle, Staatsministerium
- Giulia Stroink, Staatsministerium
- Matthias von Wuthenau, Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz

#### Moderation und Protokoll

- Romeo Edel, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA), Stuttgart
- PD Dr. Anja Reichert-Schick, Evangelische Akademie Bad Boll

### 13:00 Uhr Empfang und Begrüßung

---

Die Mitglieder der beiden Fachforen „Umwelt“ und „Jugend“ werden durch Staatssekretär Volker Ratzmann (Staatsministerium) begrüßt. Der Staatssekretär erläutert die große Bedeutung des europäischen Gedankens und des Europadialoges für das Land Baden-Württemberg. Im Anschluss wird das Team aus dem Staatsministerium und dem Ministerium der Justiz und für Europa vorgestellt.

### **13:40 Uhr      Beginn der Arbeit im Fachforum „Umwelt“**

---

Das Moderationsteam der Evangelischen Akademie Bad Boll begrüßt die Teilnehmer\_innen des Fachforums und stellt den Ablaufplan der Sitzung vor.

Anschließend begrüßt Daniela Lörch (Staatsministerium) das Fachforum und konkretisiert die thematische Zielsetzung des Europadialoges im Allgemeinen und der Fachforen im Besonderen. Darüber hinaus berichtet Daniela Lörch aus den Bürgerdialogen, in denen das Thema Umwelt auch bereits eine wichtige Rolle gespielt hat.

### **13:45 Uhr      Vorstellung der Mitglieder des Fachforums**

---

Die Mitglieder des Fachforums stellen sich vor und formulieren ihre Erwartungen an die Arbeit im Fachforum. Folgende Punkte wurden in diesem Kontext genannt:

Mehrere Mitglieder äußerten den Wunsch, dass mit dem Europaleitbild ein starkes Signal nach Brüssel gesendet wird. Dabei soll sowohl die große Bedeutung des Themas Umwelt deutlich werden als auch die Tatsache, dass die Klimaziele von Paris hohe Priorität besitzen. Der Klimaschutz soll im Fokus der zukünftigen Ziele der Europäischen Union (EU) stehen, sowohl ausgehend von entsprechenden Rahmenbedingungen, die seitens der EU zu schaffen sind, als auch ausgehend vom Beitrag Baden-Württembergs. Wichtig sei in diesem Kontext, dass die Zuständigkeiten klar definiert werden und dass der Aspekt der Eigenverantwortung hinreichend Berücksichtigung findet. Darüber hinaus wurde der Wunsch geäußert, dass das Leitbild ein ausgewogenes Bild zum Thema Umweltschutz zeichnet, das keine wichtigen Aspekte außer Acht lässt. Es sei unabdingbar, die Umwelt als zusammenhängendes System zu behandeln. Nicht zuletzt dürfe die Jugend nicht außer Acht gelassen werden, da die Jugendlichen die zukünftigen Gestalter\_innen unserer Umwelt darstellen. Die Teilnehmer\_innen erhoffen sich ein griffiges Ergebnis mit konsolidierten Aussagen und erwarten eine fruchtbare Diskussion, die unterschiedlichste Perspektiven vereint.

### **14:10 Uhr      Diskussion und Erarbeitung der Unterthemen**

---

Anschließend werden in einer ersten Arbeitsphase die im Impulspapier des Ministeriums dargestellten Unterthemen diskutiert und geprüft, ob diese als Grundlage für die weitere Arbeit im Fachforum übernommen werden können. Im Impulspapier werden folgende Unterthemen vorgeschlagen: Klimaschutz, Artenvielfalt und Kreislaufwirtschaft. Nachstehende Aspekte werden in diesem Kontext besprochen:

- Das Thema Klimaschutz steht auf der Metaebene, während Artenschutz und Kreislaufwirtschaft als dessen Unterthemen betrachtet werden können.
- Die Artenvielfalt stellt nur eines von vielen wichtigen Themen aus dem Bereich der Landwirtschaft dar. Daher wird diskutiert, ob Landwirtschaft als übergeordnetes Thema aufgenommen werden soll, das EU-weit zu adressieren ist. Zudem wird Landwirtschaft in keinem der anderen Foren bearbeitet, so dass es im Fachforum Umwelt inhaltlich sinnvoll platziert wäre. Die Idee wird jedoch wieder verworfen, da das Thema Landwirtschaft als zu breit ausgerichtet erachtet wird. Darüber hinaus könne die Landwirtschaft im Kontext der Klimaanpassungsmaßnahmen mitbearbeitet werden.
- Das Unterthema Kreislaufwirtschaft wird als sehr konkret erachtet. In der Diskussion kristallisiert sich heraus, dass sich die Bezeichnung „Ressourcenmanagement“ besser eignet. Zudem soll dieser Bereich auch auf Lebensmittel fokussieren, da durch sie organische Reststoffe produziert werden, denen nicht nur ökologisch sondern auch ökonomisch eine hohe Relevanz beizumessen ist.

Abschließend werden die Themen Klimaschutz und Artenvielfalt unverändert übernommen. Das Thema Kreislaufwirtschaft wird durch den Aspekt des Ressourcenmanagements ergänzt.

Das Fachforum teilt sich nach Festlegung der Themen in drei Kleingruppen auf, die zu den Unterthemen die bedeutsamen Aspekte erarbeiten und an den Metaplanwänden zusammentragen. Dabei ergibt sich folgendes Teilergebnis:

### **1. Klimaschutz**

Für den Bereich des Klimaschutzes wird festgehalten, dass eine EU-weite Harmonisierung der Ziele sinnvoll erscheint und dass diese für ein symmetrisches Ambitionsniveau als unumgänglich erachtet werden. Dabei dürfe jedoch das Tempo der Anpassung nicht durch den schwächsten Mitgliedstaat vorgegeben werden. Stattdessen wird eine Lastenverteilung („burden sharing“) auf Grundlage des CO<sub>2</sub>-Budgets der EU vorgeschlagen.

EU-weite Standards (etwa im Bereich von Elektrogeräten oder bei Gebäuden) könnten zudem die nationale Akzeptanz in der Bevölkerung und bei Unternehmen steigern. Die Stärkung der EU-einheitlichen Instrumente für den Klimaschutz stelle jedoch gleichermaßen ein globales Problem dar, beispielsweise im Hinblick auf das CO<sub>2</sub>-Emissionshandelssystem oder CO<sub>2</sub>-Steuern. Regulierungen seien in jedem Fall innovationsoffen zu gestalten.

Hinsichtlich des CO<sub>2</sub>-Emissionshandelssystems (ETS) sei die Menge der ausgegebenen Zertifikate deutlich zu hoch. Darüber hinaus würden wichtige Bereiche durch das ETS nicht erfasst. Deshalb werden zum einen eine Verknappung der Zertifikate und zusätzlich ein CO<sub>2</sub>-Mindestpreis vorgeschlagen.

Mit Blick auf einzelne Sektoren wird für den Strommarkt ein weiterer Ausbau der Europäischen Strommarktkopplung als wichtig erachtet, dessen Ziel die „Energy Union“ sein soll. Eine optimierte Luftqualität könne zudem durch Verdrängung der Stromerzeugung aus Kohle erreicht werden. Auch für den Verkehrssektor seien verschärfte Anforderungen vonnöten, ebenso im Bereich der Gebäude, in dem der Einsatz klimaschonender Ressourcen wie Holz vorgeschlagen wird.

Im Bereich der Anpassungsmaßnahmen sei grundsätzlich eine höhere Resilienz der Kommunen gegenüber dem Klimawandel von Bedeutung. Darüber hinaus sei eine Anpassung an zunehmende Extremtemperaturen erforderlich und Hochwasserschutzmaßnahmen sollten ausgebaut werden. Die Entwicklung von regionalen Anpassungsstrategien an den Klimawandel sollte seitens der EU unterstützt werden. Hilfreich seien in diesem Kontext neben der Bereitstellung von Informationen auch ein intensiver Erfahrungsaustausch sowie die bessere Ausnutzung von Strukturfonds.

### **2. Artenvielfalt**

Für das Unterthema Artenvielfalt wird zunächst festgestellt, dass dieses räumlich betrachtet insbesondere für Wälder, Gewässer, den Siedlungsraum und das Offenland von Bedeutung ist.

Darüber hinaus werden zentrale Maßnahmen zum Schutz der Artenvielfalt herausgearbeitet. Dazu zählen eine nachhaltige Fischerei, nachhaltige Waldwirtschaft sowie eine naturverträgliche Landwirtschaft. In diesem Kontext seien Anreizsysteme für nachhaltige Bewirtschaftungsformen zu schaffen, durch die der Eintrag von Pestiziden und insgesamt betrachtet der Stoffeintrag vermindert werden könnten. Darüber hinaus sei die Offenhaltung der Kulturlandschaft ein wichtiger Aspekt.

Zum Schutz der Artenvielfalt sei auch die Zurückdrängung invasiver Arten eine bedeutsame Maßnahme, da durch sie nicht nur die ökologischen sondern auch die wirtschaftlichen und gesundheitlichen Risiken ansteigen. Heimische Arten hingegen seien zu fördern, wozu die bessere Durchgängigkeit von Gewässern, Biotopverbünde sowie deren Durchdringbarkeit und Blumenwiesen einen substantiellen Beitrag leisten können. Nicht zuletzt sei die Entsiegelung in diesem Kontext ein wichtiger Faktor.

### **3. Ressourcenmanagement / Kreislaufwirtschaft**

Im Bereich des Ressourcenmanagements wurde gefordert, die Öko-Design-Richtlinie, die bestimmte Anforderungen an die umweltgerechte Gestaltung von energieverbrauchsrelevanten Produkten stellt, um einen Rohstoff-Pool zu ergänzen. Darüber hinaus wurden Design-Vorgaben oder Steuern für Verpackungen als sinnvoll erachtet, um den Plastikverbrauch einzudämmen und besser kontrollieren zu

können. Aber auch der Umgang mit Schadstoffen jeglicher Art sowie mit giftigen Abfällen jenseits der Wertstoffe sei zu optimieren. Nicht zuletzt stelle der Umgang mit Elektroschrott einen überaus wichtigen Aspekt dar. Insbesondere dessen Export belaste bei nicht fachgerechter Entsorgung Gesundheit und Umwelt in den betroffenen Ländern und verhindere das Recycling der Wertstoffe im Sinne der Kreislaufwirtschaft.

Darüber hinaus wurde dem Umgang mit Lebensmittelabfällen besondere Bedeutung beigemessen. Vorgeschlagen wird in diesem Kontext neben genauen Zielvorgaben, ein Verwertungsgebot bei Lebensmittelresten (etwa aus Kantinen und Supermärkten). Hierbei seien jedoch auch die entsprechenden Implikationen zu berücksichtigen, die sich beispielsweise für kleine Betriebe ergeben, für die sich Hygienevorschriften als Hürde erweisen können.

Die Arbeitsphase wird mit einer Metareflexion zu den gesammelten Aspekten abgeschlossen, die keine weiteren Änderungen ergibt.

---

### **15:45 Uhr      Formulierung von Leitbildaussagen**

---

In der zweiten Arbeitsphase wird erneut in Kleingruppen gearbeitet, um Leitbildaussagen zu den drei festgelegten Unterthemen Klimaschutz, Ressourcenmanagement / Kreislaufwirtschaft und Artenvielfalt zu erarbeiten.

Die Teilgruppe Klimaschutz formuliert zwölf Leitbildaussagen, die Teilgruppe Ressourcenmanagement / Kreislaufwirtschaft sieben und die Teilgruppe Artenvielfalt neun Leitbildaussagen (s. tabellarische Auflistung unten).

---

### **16:45 Uhr      Konsensbildung und Diskussion der Leitbildaussagen**

---

Die dritte und letzte Arbeitsphase des Fachforums dient dazu, die Leitbildaussagen der drei Kleingruppen im Plenum zu sichten, zu diskutieren und darüber abzustimmen. Die Abstimmung erfolgt nach der Methode des „Systemischen Konsensierens“, bei der die Mitglieder jeweils ihren Widerstand ausdrücken können. Sofern kein Widerstand festgestellt werden konnte, gilt eine Leitbildaussage als konsensual vom Fachforum verabschiedet.

Lediglich bei sechs der insgesamt 28 Leitbildaussagen wird von einer Person ein leichter Widerstand geäußert, so dass alle Leitbildaussagen nahezu einvernehmlich von der gesamten Gruppe mitgetragen und verabschiedet werden können.

Leitbildaussagen mit Abstimmungsergebnis (A = Einverständnis; B = leichter Widerstand; C = massiver Widerstand)

<b>Leitbildaussagen Klimaschutz</b>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>
1. Die Treibhausgase brauchen einen Preis bzw. müssen regulatorisch erfasst werden. Dies bedarf eines gemeinsamen EU-weiten Vorgehens. Die EU ist hierfür in einer wesentlichen Treiberrolle, sowohl gegenüber den Mitgliedstaaten als auch im internationalen Kontext.	11	0	0
2. Maßgeblich hierfür sind die sektorübergreifenden Instrumente Emissionshandel inkl. Carbon Floor Price und CO2-Steuer außerhalb des Emissionshandels, die es im Kontext von Paris zu stärken gilt.	11	0	0
3. Das Land Baden-Württemberg setzt sich selbst ambitionierte Klimaschutzziele und wird Vorschläge zur Umsetzung im Land und europaweit vorlegen.	11	0	0
4. Die Setzung ambitionierter, verbindlicher europaweiter Ziele (bezgl. Klimaschutz, Erneuerbare-Energien-Anteil, Effizienz, Verkehr) und deren Umsetzung auf nationaler Ebene sind erfolgsentscheidend für die Erreichung der Klimaziele von Paris. Diese Setzung sollte innovationsoffen ausgestaltet sein und Zielkonformität gewährleisten.	11	0	0
5. Ohne Infrastrukturmaßnahmen auf europäischer Ebene, beispielsweise den Ausbau europäischer Übertragungsnetze und Kuppelstellen, wäre die Energiewende volkswirtschaftlich deutlich teurer. Ziel muss die Energy Union sein.	11	0	0
6. EU-weite Qualitätsstandards bspw. durch die Ökodesign-Verordnung oder europaweite Vereinheitlichungen (z. B. Ladeinfrastruktur) haben wesentlich zu Produktinnovationen und Effizienzsteigerung beigetragen.	11	0	0
7. Eine europäische Perspektive schafft in diesem Zusammenhang Synergien und Vereinfachungen für Hersteller und Kunden und schützt vor Wettbewerbsverzerrungen und einer Abwärtsspirale bzgl. Umweltqualitäten. Sie gilt es deshalb unter Berücksichtigung von bürokratischen und Vollzugsaspekten weiterzuentwickeln.	11	0	0
8. Nur in einer europäischen Perspektive gelingt es, nationalstaatliche Partikularinteressen zu überwinden (Bsp. NOX- und CO2-Flotten-Grenzwerte).	11	0	0
9. Bei allen Vorgaben bzgl. Schadstoffen oder CO2 insb. Verkehr sollten Praxisnähe (z. B. Real Drive Emissions) und Überwachbarkeit gestärkt werden.	11	0	0
10. Andererseits soll die europäische Beihilfepolitik mehr Möglichkeiten für die Mitgliedstaaten im Bereich Effizienz und Erneuerbare Energien bieten und weniger restriktiv wirken.	10	1	0
11. Eine europaweite Vorbereitung auf Klimaanpassung ist wesentlich. Die Entwicklung einer regionalen Anpassungsstrategie mit europäischer Koordinierung und der Nutzung von Strukturfonds trägt dazu bei.	11	0	0
12. Europäische Strukturfonds sollten auch zukünftig zu einer klimagerechten Transformation beitragen.	11	0	0
<b>Leitbildaussage Ressourcenmanagement / Kreislaufwirtschaft</b>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>
13. Das Land Baden-Württemberg (BW) bekennt sich zur nachhaltigen Bewirtschaftung von wichtigen Ressourcen.	11	0	0
14. Verwertungsgebot für Lebensmittelreste: In diesem Zusammenhang repräsentiert die Ressource „Lebensmittel“ einen wichtigen Schwerpunkt. In Anlehnung an das EU-Verwertungsgebot für Bioabfall wird hier analog ein Verwertungsgebot für Lebensmittelreste gefordert. Lebensmittel repräsentieren den Anteil organischer Abfälle / Reststoffe mit dem größten ökologischen Rucksack und der höchsten ökonomischen Relevanz. Ein Verwertungsgebot beinhaltet die Forderung,	10	1	0

überschüssige Lebensmittel weitestgehend einer höherwertigen Verwertung zuzuführen, nämlich dem menschlichen Verzehr.			
15. Verwertungsgebot für Lebensmittelreste: Das Verwertungsgebot gilt für alle Wertschöpfungsstufen entlang der Lebensmittelkette: Urproduktion (Landwirtschaft), Verarbeitung (Industrie + Handwerk). Im Handel soll hier nach dem Vorbild Frankreichs ebenfalls ein Verwertungsgebot umgesetzt werden, so dass verzehrfähige Lebensmittelüberschüsse soweit möglich dem menschlichen Verzehr zugeführt werden.	10	1	0
16. Hierzu sind geeignete Maßnahmen zu treffen (soweit zumutbar), um hygienischen Rahmenbedingungen zu genügen. Alternative, nachrangige Verwertungswege sind die Verwertung als Tierfutter und erst danach die stoffliche Verwertung in Biogasanlagen. Auch bei einer Verwertung als Tierfutter sind hygienische und rechtliche Randbedingungen zu beachten.	10	1	0
17. Zielvorgaben für Lebensmittelabfälle: Abhängig von Art der Einrichtung in der Außer-Haus-Verpflegung werden Zielvorgaben für die vermeidbaren Lebensmittelabfälle je Gast bzw. je Mahlzeit gefordert.	10	1	0
18. Der Reduktion des Ressourcenverbrauchs ist höchste Priorität einzuräumen. Entstandene Abfälle sollten soweit wie möglich stofflich weiterverwertet werden. Im Hinblick auf strategisch wichtige Rohstoffe, ökologisch bedenklich bzw. menschenrechtlich schwierig zu erschließende Rohstoffe sind die Kreisläufe innerhalb der EU, mit eng verbundenen Partnerstaaten oder europäischen Firmen so weit wie möglich zu schließen. Hierfür bieten sich zwei verschiedene Ansätze an: 1.) Dem Hersteller wird ein Zugriff auf seine Produkte am Ende des Produktlebenszyklus ermöglicht. 2.) Es sollte auf europäischer Ebene ein Wertstoffpool aufgebaut werden.	11	0	0
19. Im Bereich der Verpackung sind europaweit gültige Standards zur Reduktion bzw. umweltfreundlicheren Gestaltung von Verpackungen umzusetzen. Staatliche Vorgaben oder Steuern sind gegenüber industrieller Selbstverpflichtungen hierbei zu bevorzugen, um unnötige Mitnahmeeffekte zu vermeiden (bspw. Plastiktüten-Kartell).	10	1	0
<b>Leitbildaussagen Artenvielfalt</b> - <i>Alle der folgenden Forderungen sind auf EU-Ebene angesiedelt.</i> - <i>Es ist zu prüfen, auf welcher räumlichen Ebene die jeweiligen Strategien zu verfolgen sind.</i>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>
20. Es darf in Europa und seinen Regionen keine weitere Reduktion der Artenvielfalt geben.	11	0	0
21. Förderinstrumente dürfen ökologischen Zielen der EU nicht widersprechen.	11	0	0
22. Das Förderinstrument des Vertragsnaturschutzes ist auch im Forst auszubauen (dafür kann eine finanzielle Unterstützung sowohl von Baden-Württemberg als auch von der EU gedacht werden).	11	0	0
23. Es sind Strategien zum ökologischen Umbau der Landwirtschaft zu entwickeln.	11	0	0
24. Biotopverbünde sind zu fördern.	11	0	0
25. Es sind Strategien zur Pestizidreduktion, Reduktion der Stoffeinträge sowie zur Reduktion von Düngereinsatz zu entwickeln.	11	0	0
26. Es sind Strategien zur Zurückdrängung invasiver Arten erforderlich.	11	0	0

27. Die Durchgängigmachung von Gewässern sollte weiterverfolgt werden.	11	0	0
28. Mittelfristig darf keine weitere Netto-Neuersiegelung mehr erfolgen.	11	0	0

Die Mitglieder des Fachforums betonen abschließend, dass Baden-Württemberg bereits bei vielen Themen als Vorreiter gilt. Diese Position soll beibehalten und ausgebaut werden: „Wir wollen weiter voran gehen“.

---

### **17:30 Uhr    Ausblick, Feedback und Verabschiedung**

---

Daniela Lörch (Staatsministerium) gibt einen Ausblick auf den weiteren Prozess des Europadialoges.

Das Moderationsteam bedankt sich bei den Mitgliedern des Fachforums für die engagierte Mitarbeit und Diskussion und bittet abschließend um ein Feedback zum Verlauf und den Ergebnissen der Veranstaltung. Dabei werden von den Mitgliedern folgende Punkte genannt:

Das Prozedere wird als grundsätzlich sehr gut eingeschätzt. Für die Teilnehmer\_innen ist es ermutigend, dass der Europadialog als Prozess in die Wege geleitet wurde und der Dialog mit Expert\_innen und Bürger\_innen gesucht wird. Als erstaunlichstes Ergebnis wird hervorgehoben, dass innerhalb des Fachforums Umwelt ein überaus großer Konsens herrscht, was sich im Abstimmungsergebnis zu den Leitbildaussagen deutlich niedergeschlagen hat. Positiv hervorgehoben werden insbesondere die anregenden Diskussionen.

Kritisch wird angemerkt, dass sich im Ergebnis des Fachforums lediglich die Kompetenzen der Mitglieder widerspiegeln. Vermutlich gibt es aber weitere Notwendigkeiten aus dem Bereich der Umwelt, die zu wenig berücksichtigt wurden. Zudem wurden zwar Leitbildaussagen erarbeitet, jedoch erscheinen diese aufgrund der Kürze der Bearbeitungszeit noch unausgegoren. Hinsichtlich der Formulierung der Leitbildaussagen blieb unklar, in welchem Zeithorizont gedacht werden soll und ob sie sich auf den Status Quo in Europa beziehen oder visionär formuliert werden sollen. Die Visionen erscheinen im Ergebnis letztlich unterrepräsentiert. Einigen Teilnehmer\_innen war auch nicht bewusst, dass an diesem Tag bereits ergebnisorientiert gearbeitet werden soll. Wäre dies vorab bekannt gewesen, hätte eine intensivere Vorbereitung stattgefunden.

Hinsichtlich des Arbeitsprozesses wurde angemerkt, dass die Zeit für das vorgesehene Arbeitsprogramm des Fachforums knapp bemessen war. Einige Teilnehmer\_innen hätten gerne die Möglichkeit gehabt, in mehreren Gruppen mitzudiskutieren, um die Perspektive zu erweitern. Aufgrund des Zeitplans war dies jedoch nicht realisierbar.

Es wird angeregt, dass das Ministerium für die nächste Sitzung konkretere inhaltliche Anstöße gibt, die sich auf die noch fehlenden bzw. zu bearbeitenden zentralen Punkte und Leitbilder beziehen, damit die Themen nicht in ihrer gesamten Breite bearbeitet werden müssen. Umfangreichere Informationen im Vorfeld hätten zudem eine gezieltere Vorbereitung erlaubt. Einige Teilnehmer\_innen wünschten sich zudem eine Information darüber, welche Maßnahmen und Initiativen in Baden-Württemberg und auf EU-Ebene bereits in die Wege geleitet wurden, um redundante Forderungen innerhalb der Leitbildaussagen vermeiden zu können.

Dr. Alexandra Zoller erläutert abschließend die Bedeutsamkeit des Europadialoges und damit verbunden das große Gewicht der Expertise in den Fachforen und betont, dass seitens der Ministerien der offene Prozess wichtig erschien und nicht zu viele Vorgaben erfolgen sollten. Es gebe darüber hinaus die Überlegung, dass sich die Teilnehmer\_innen aus den Fachforen auch zwischen den offiziellen Terminen treffen, um die Diskussionen fortzusetzen und damit lebendig zu halten.

**18:00 Uhr      Grußwort Minister der Justiz und für Europa Wolf und Übergabe Leitlinien**

---

Zum Abschluss der Arbeit in den beiden Fachforen Umwelt und Jugend begrüßt der Minister der Justiz und für Europa Guido Wolf alle Teilnehmer\_innen und bedankt sich für die wertvolle Arbeit. Beide Fachforen überreichen dem Minister symbolisch die erarbeiteten Leitbildaussagen und berichten über ihre Arbeit.

## Anhang: Fotodokumentation

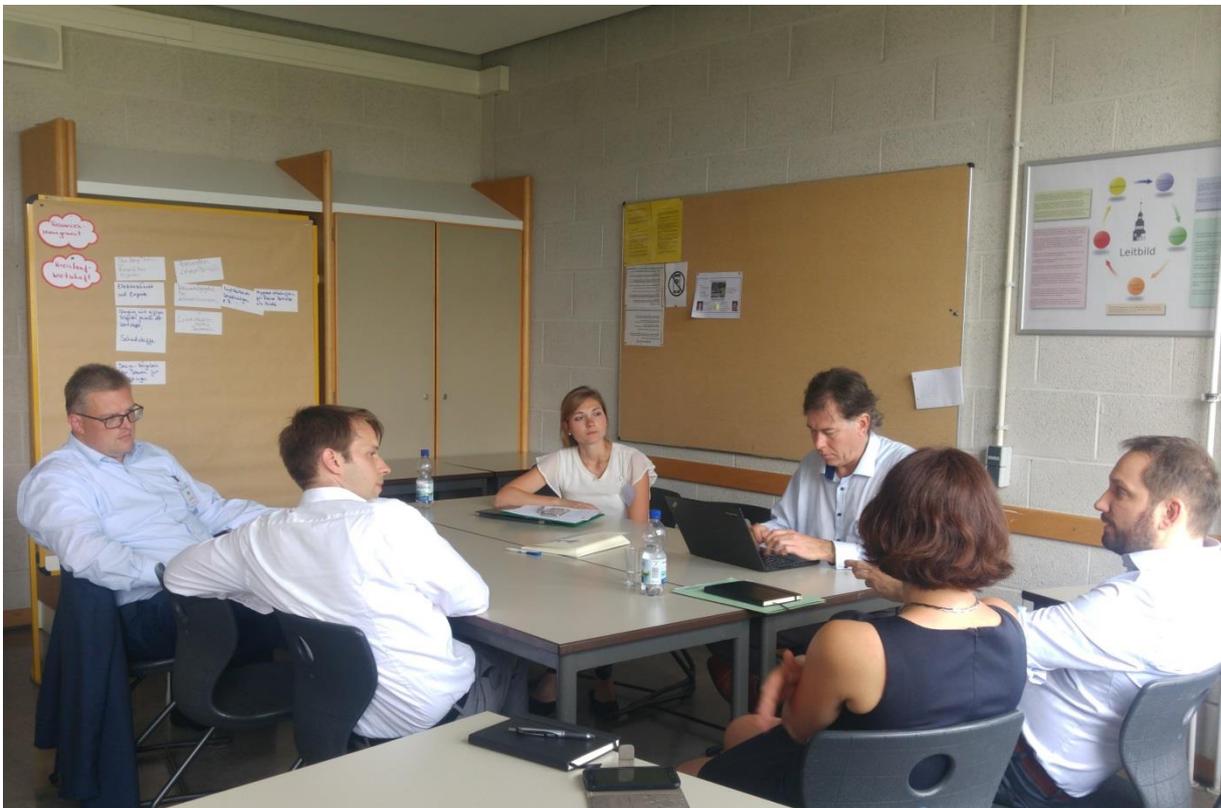
### Arbeitsgruppe Klimaschutz



### Arbeitsgruppe Artenvielfalt



### Arbeitsgruppe Ressourcenmanagement / Kreislaufwirtschaft



## Was mir wichtig ist ...

- starkes Signal für Klimaziele von Paris
- ausgewogenes Bild, kein Thema unter den Tisch fallen lassen
- Fokus Klimaschutz
- greifbares Ergebnis zur Politikberatung
- Konsolidierte Aussagen formulieren
- Diskussion mit verschiedenen Perspektiven
- Thema Eigenverantwortung platzieren

## Was mir wichtig ist ...

- starkes Signal nach Brüssel senden
- alle Themen als zusammenhängendes System behandeln
- Signal zur Bedeutsamkeit der Umwelt-Themen
- klares Signal unter Berücksichtigung der Zuständigkeiten
- Jugend mitdenken bei Leitbild

